

1000 JAH

RE *DKB* DUIS

BÜRGER

KÜNSTL

ERBUND



Inhalt

Der Duisburger Künstlerbund	3
Wirklich 100 - das zehnte Jahrzehnt	3
Neun Jahrzehnte zuvor – die (Kurz-)Geschichte des DKB	8
Künstlerverzeichnis	12
Impressum	14

Der Duisburger Künstlerbund

Mit 100 Jahren ist man in einem Lebensalter, dem man eher andere Attribute als kraftvoll, kreativ und quicklebendig zuordnen würde. Der Duisburger Künstlerbund gehört zu den seltenen „ewig jungen“, zu jenen Strukturen, die sich immer wieder neu erfunden haben und erfinden, sei es durch äußere Umstände wie wirtschaftliche Krisen, Krieg, gesellschaftliche Veränderungen oder durch den natürlichen Wechsel der Persönlichkeiten, die den Künstlerbund im Laufe der Zeit repräsentiert haben. Kontinuität und steter Wandel sind keine Gegensätze, eben so wenig wie Individualität und die Zusammengehörigkeit in der Gruppe. Das haben die vielen erfolgreichen Ausstellungen und Aktionen des Künstlerbundes im vergangenen Jahrhundert bewiesen. Einen Stillstand – sieht man einmal von der Zeit zwischen 1933 und 1945 ab – hat es für den Bund Duisburger Künstler nie gegeben.

Wirklich 100 - das zehnte Jahrzehnt

„Es sind nur noch zehn Jahre bis zum ersten Jahrhundert des Duisburger Künstlerbundes ...“ Das war die offene Perspektive zum 90. Geburtstag des Duisburger Künstlerbundes (DKB), ein Jahrzehnt noch bis zum Jubiläum. Was für ein Zeitraum – und dennoch wirkt er so kurz im Verhältnis zur Lebensdauer einer Gemeinschaft, die 1923 in existenzieller Not gegründet wurde. Es waren völlig andere Voraussetzungen, Gemeinsamkeiten als sie heute von Bedeutung sind.

Dazwischen lagen unter anderem die Hoffnung auf ein gutes Leben, der Nationalsozialismus und der verheerende Weltkrieg, der Wiederaufbau in den 50er Jahren, die gesellschaftlichen Revolten in den 60er und 70er Jahren, das Zusammenwachsen und Ausfransen Europas, der Niedergang der Sowjetunion, Wiedervereinigung, Kriege in Europa – bis heute – und der Kampf gegen eine Pandemie.

Wie hat man es geschafft, dass der DKB sich nicht pulverisierte oder friedlich entschlafen ist? „Die 100 Jahre sind gelungen, weil der Künstlerbund kein klassischer Verein ist“, sagt Wolf Lipka, einer der drei Vorstandsmitglieder: „Wir treffen uns offiziell drei Mal im Jahr. Neben den regulären Jahresausstellungen ist jedes Mitglied selbst aktiv, kooperiert mit anderen Künstler:innen, Galerien oder Gruppen. Wir sind da sehr offen und nicht kategorisch.“

Die Entwicklung der Gesellschaft hat auch zu Veränderungen innerhalb des Bundes geführt: das Gemeinschaftsgefühl hat sich unter der Vereinzelnung in modernen Zeiten geändert, nicht im Sinne von „gelitten“, sondern „neu ausgerichtet“. Junge Künstler:innen haben immer wieder neuen Schwung in die Gruppe gebracht. Die Generationen verschieben sich, reagieren auf die Realität des 21. Jahrhunderts, entwickeln neue Formen und Sichtweisen.

*Wolf Lipka
Britta Lauer*

*Themen zum 90. Jubiläum
des Duisburger Künstler-
bundes*



90 Jahre Duisburger Künstlerbund

Lasst Euch überraschen...
Mittendrinn
on the way
augenblicklich

„Es ist ein Gefühl von Umbruch und Aufbruch zugleich“, findet Britta Lauer, ebenfalls Mitglied des Vorstands: „Aus der Notgemeinschaft ist längst eine Kreativgemeinschaft geworden.“ Heute setzen allgemein zugängliche Kommunikationsmittel, weltweite Vernetzung und die Tatsache, dass jeder Sender und Empfänger zugleich sein kann, dass jeder über die kommunikativen Produktionsmittel in der Hosen- oder Handtasche verfügt, neue Akzente.

Kaum jemals zuvor bestand die Gemeinschaft aus so stark geprägten Individuen, die als Kunstschaffende für sich selbst existieren könnten. Doch im Jubiläumsjahr des DKB zeigt sich, dass die Bindung zum Künstlerbund weiter existiert – im traditionellen Kunstverständnis, aber mit anderen Mitteln der Kunst, der Digitalisierung, weltweiten Kommunikation und veränderten Denkstrukturen.

Das zeigen konsequent die jährlichen Ausstellungen in der Städtischen Galerie Rheinhausen, für deren Kataloge immer das gleiche quadratische Format verwendet wurde. Ein kleines Markenzeichen mit Wiedererkennungswert. Vorstand Roger Löcherbach: „Jede Ausstellung stand unter einem Thema – oft folgten den Ideen Wortspiele, die als Anregungen für die Künstlerschaft gedacht waren: nicht alltäglich, nicht konservativ.“

Löcherbach formulierte auch die Intention, die die erste Ausstellung nach dem 90. Jubiläum beeinflusste, Titel: Der Duisburger Künstlerbund – politisch? „Die Empathie, die Einfühlsamkeit oder kurz die Liebe ist der Ursprung wahrhaften politischen Handelns. Ein Maßstab für die Empathie einer Gesellschaft ist die Freiheit der Kunst. In unfreien Systemen wird sie verfolgt in freien Systemen kann sie sich entfalten. Sie läuft aber auch hier Gefahr einfach wegrationalisiert, weg gespart, gestrichen zu werden – ein schleichender, undramatischer Abgang. Ergebnis ist dann eine technokratische, kalte Gesellschaft auch auf anderen Gebieten, wo sich dann niemand wohlfühlt.“



*Roger Löcherbach
Alexander Voß*

*Auswahl Kataloge
Rheinhausen*

Es folgten „Betrifft Duisburg“, ein Blick auf die Stadt, in der man lebt oder arbeitet. „Spiel mit dem Feuer“, eine Redensart, die die Gefahr des Feuers mit der Leichtigkeit des Spiels und Spielens verknüpft, schrieb Alexander Voß. „Weiß“, eine allumfassende Farbe. „Sie ist der Anfang und das Ende“, stellte Andrea Bender fest. „Exit“ interpretierte Klaus Florian im Vorwort als den sich immer wiederholenden nächsten Schritt – „Hin zu einem EXIT, der wiederum zum nächsten EXIT und letztlich zum EXIT(us) führt.“ „Der Zeitgeist ist Reflexion der vielen Wirklichkeiten, die uns umgeben. Dies schlägt sich in Kunstwerken nieder“, beschrieb Löcherbach die Idee der Ausstellung „04_2022“.

Zwei Präsentationen treten aus der Reihe heraus: „kein Thema“, das allen Künstler:innen Raum ließ und auch kein Vorwort benötigte, und „Unfertig“, eine mutige Ausstellung des Übergangs, des Fragmentarischen. „Unfertige Kunstwerke regen die Fantasie an. Wie wird der oder die Künstler:in weiterarbeiten, was könnte noch entstehen“, fragt

Michael Kiefer und ist überzeugt: „Wenn ich diesen Text schreibe, sind vielleicht einige der Werke, die jetzt in der Ausstellung an den Wänden hängen oder im Raum stehen noch gar nicht begonnen, oder sie stehen schon seit langer Zeit als Unvollendete in Atelierecken, darauf wartend, beendet oder überarbeitet oder zerstört zu werden ...“

Ein Höhepunkt des vergangenen Jahrzehnts war für den Künstlerbund die Ausstellung „700 Jahre Salvatorkirche – 16 Positionen“. Pfarrer Martin Winterberg sah diesem Dialog über Kirche und Glauben mit Spannung entgegen. „Seit vielen Jahren ist die Salvatorkirche als Stadtkirche Duisburgs auch ein Raum, in dem die Kunst sich zur Schau stellt und zur Anregung und Diskussion führen will.“ Die Freiheit der Kunstschaffenden zu akzeptieren, auch ihre Provokationen als Anregung zur inneren Auseinandersetzung kreativ zu nutzen, sei von besonderem Wert für seine Kirche, schrieb er 2016 in seinem Grußwort.

*Andrea Bender
Klaus Florian
Chinmayo*



Für die Künstler:innen war die Herausforderung groß, sich dem Thema und der Architektur der ältesten Kirche Duisburgs zu stellen. Für Wolf Lipka stand die Frage im Vordergrund: „Welche Bedeutung hat Kirche heute und überhaupt für Künstler:innen?“ In Form von Malerei, Fotografie, Objekt- und Videokunst interpretierten sie die verschiedenen Sichtweisen auf das „Ende der Welt“, „Leid“, den „Verlust“ oder den „Begriff der Zeit“, stellten Fragen „Wo sind wir?“ oder forderten „Zurück ins Paradies“. Für den Bildhauer Chinmayo ging es um etwas ganz persönliches: „Kirche in meiner Jugend hat mich immer nur genervt“, sagte er der Rheinischen Post (28. Mai 2016). „Deshalb seien seine beiden in der Ausstellung zu sehenden Arbeiten auch Teil seiner christlichen Sozialisation.“

Und jetzt? „wirklich 100“ – und kein bisschen altersmüde. Das Jubiläumsjahr ist gefüllt mit Ausstellungen an verschiedenen Orten, an denen die aktuellen Arbeiten der Künstler:innen präsentiert werden, oder die sich mit der Geschichte der ältesten Duisburger Künst-

lervereinigung befassen. Jeder dieser Orte hat einen eigenen Themenschwerpunkt, der aktuelle Positionen zeigt, verstorbene Mitglieder ehrt oder zu den Anfängen zurückführt.

Ein ganzes Jahrhundert: Alt und Jung, Geschichte und Gegenwart – diese spannenden Gegensätze sind ein energetisches Feld, in dem sich die aktuelle Kunst bewegt. Der Geburtstag ist ein Impuls für den Duisburger Künstlerbund. „Wir haben das Programm gemeinsam erarbeitet“, freut sich Roger Löcherbach. Er kennt das Geheimnis des langjährigen Zusammenhalts: „Wir sind einzelne Virtuosen, die wie ein Jazz-Orchester improvisieren können und zusammen einfach gut klingen!“

Frank Kopatschek
im April 2023



Katalogtitel
und Eröffnung
„700 Jahre
Salvatorkirche“

Michael Kiefer

Die Ausstellungsorte im Jubiläumsjahr

- » Städtische Galerie Duisburg – Bezirksbibliothek Rheinhausen *wirklich 100*
- » Atelierhaus Hafenkult *wirklich 100 – Sofortbild*
- » cubus kunsthalle *wirklich 100 – jetzt*
- » Museum St. Laurentius *Spuren der Anfänge*
– Die Gründungsmitglieder des Bundes Duisburger Künstler
- » Galerie DU/ART-Stiftung Künstlernachlässe DKB Künstler:innen
– Arbeiten aus dem Archiv der Stiftung
- » Künstlerhaus Goldstraße *wirklich 100 – Zeichnung*
- » Lehmbruck Museum *Ein Blick zurück – 100 Jahre Duisburger Künstlerbund*
Werke im Besitz der Sammlung
- » SG 1 *wirklich 100 – Video*
- » Salvatorkirche *wirklich 100 – Bekenntnis Kunst*

Neun Jahrzehnte zuvor – die (Kurz-)Geschichte des DKB

Im Jahr 1923 wurde der DKB unter dem Namen „Notgemeinschaft Duisburger Künstler“ geboren. Es ging weniger um die inhaltliche Verbundenheit als die blanke Existenznot. 1923 wurde die Weimarer Republik von Krisen geschüttelt: Die Wirtschaft lag am Boden, extremistische Parteien beider Pole sorgten für Unruhen. Für Künstler:innen war das Leben in diesen Notzeiten noch schwerer als für „Otto-Normalverbraucher“. Es mangelte an Material, an Ateliers und natürlich an potenten Käufern.

Trotz der widrigen Lebensumstände ging es gleich zur Sache: Schon im Dezember 1925 kam es zu einer Ausstellung in den Räumen des Duisburger Museums-Vereins. Zum ersten Mal stellten in Duisburg geborene oder in der Stadt arbeitende Künstler:innen gemeinsam und unter selbst gewählter Jury aus.

*Sigrid Beuting
Friederike Huft
Vera Herzogenrath
Fee Brandenburg*



Zehn Jahre konnte die „Notgemeinschaft“ in Duisburg wirken. Noch im November 1932 präsentierten sich fast dreißig Künstler:innen im Städtischen Kunstmuseum. Keine drei Monate später übernahmen die Nationalsozialisten die Macht im Reich und sorgten auch für die Auflösung der Duisburger Gemeinschaft. Wie in anderen Städten wurden in Duisburg die Künstler:innen im „Kampfbund für deutsche Kultur“ gleichgeschaltet. Künstler wie Heinz Kiwitz, Günther Strupp und Volkmar Anton Scharff wurden verhaftet, Hans Grohmann von der SS erschossen.

Bei Kriegsende stand der Kulturbetrieb in Duisburg völlig still. Der Bombenkrieg hatte fast alle Kulturbauten zerstört, Theaterrequisiten, Museums- und Buchbestände waren verbrannt oder in Depots ausgelagert. Aus diesem Zustand wurden die Duisburger:innen schon im November 1945 befreit, als Dr. Ernst D’ham, der erste Leiter der Städtischen Kunstsammlung nach dem Krieg, eine erste Präsentation im großen Sitzungssaal des Rathauses ausstellte. Weitere Ausstellungen folgten.

Bei der weiterhin miserablen wirtschaftlichen Situation der Künstler:innen wurde der Wunsch laut, den im Jahre 1923 unter Dr. Hoff ins Leben gerufenen und 1933 aufgelösten „Bund Duisburger Künstler“ wieder zu gründen, als Dachorganisation der Duisburger Kunstschaffenden. Finanzielle und vor allem ideelle Unterstützung erhielt der Bund durch die Politik des 1946 gewählten Oberbürgermeisters August Seeling. Der Künstlerbund bestritt im ersten Jahrzehnt nach der Neugründung nicht nur die üblichen Jahresausstellungen, sondern einige Künstler:innen waren weiterhin in Gruppenausstellungen vertreten, die in vielen Städten stattfanden.

Die Aktivitäten des Bundes weiteten sich im Laufe der Jahre stetig aus. Im Januar 1957 forderte der 1. Vorsitzende des Künstlerbundes, Wilhelm Wiacker, endlich ein Atelierhaus für die Künstler:innen einzurichten.



*Ulrike Waltemathe
Eugen Schilke
Inken Boje*

Im Jahr 1964 gründeten Mitglieder des DKB die Galerie „nos“. Diese progressive Gruppe war weit über Duisburgs Grenzen hinaus bekannt. Kurze Zeit darauf (Ende 1969) musste die Idee einer von Künstler:innen getragenen Galerie aufgegeben werden.

Die internationale Kunstmesse „Pro Art“ war eine Idee der Duisburger Künstler:innen. In der Mercator-Halle beteiligten sich 1971 und 1972 rund 60 Galerist:innen aus ganz Europa an der Präsentation von Künstler:innen und ihren Arbeiten. Der Künstlerbund und die Sezession waren mit Kollektivausstellungen ihrer Mitglieder vertreten.

Im Mai 1971 verwandelte sich der Kantpark in einen „Hyde Park“: Die Künstler:innen wollten auf der grünen Wiese die Spaziergänger:innen zu einem Gespräch und Gegengespräch über moderne Kunst auffordern. Leider mit wenig Erfolg.

1974 wurde die Interessengemeinschaft (IG) Duisburger Künstler gegründet, die die Interessen aller Duisburger Künstler:innen gegenüber der Stadt vertreten sollte. Ein Erfolg: seit 1976 stellt die IG alle zwei Jahre ihre Werke im Lehmbruck Museum aus.

1980 wurde das Atelierhaus an der Goldstraße eröffnet, weitere Ateliers in verschiedenen Schulen wurden zunächst kostenlos von der Stadt zur Verfügung gestellt.

Ein Jahr später folgte die erste Künstlerreise in die damalige Sowjetunion. 1981 machten sich Chinmayo, Hetty Breßer, Gerhard Losemann und H.J. Herberts auf den Weg nach Moskau. Sie legten damals den Grundstein für einen fast zehn Jahre dauernden Austausch.

Mit dem Projekt „Sichtwechsel“, das den 66. Geburtstag des Bundes markierte, wurde bewiesen, dass ein traditionsreicher Künstlerbund auch spannende Perspektiven für die

*Joachim Poths
Regine Strehlow-Lorenz
Walter Schernstein*



Zukunft entwickeln konnte. Damals stand vor allem die Frage im Mittelpunkt, wie sich eine „in die Jahre gekommene Vereinigung“ neu erfinden kann.

1992 ging es bei „Larpurlar“ um die Frage: Sind Individualisten wie Künstler:innen eigentlich in der Lage, sich zu einer funktionierenden Gemeinschaft zusammenzuschließen? Der Titel der Ausstellung verweise „auf die subjektive Eigenständigkeit unserer künstlerischen Arbeit, die weder Kommentar einer Frage ist, noch Illustration bestimmter Aspekte, noch Provokation außerkünstlerischer Phänomene“, heißt es im Vorwort zum Katalog.

Die enge Verbundenheit des Lehmbruck Museums mit dem Künstlerbund machte es 1994 zu seinem 30. Geburtstag mit der spannenden Ausstellung „Im Dialog“ deutlich. Das Haus im Kantpark überließ den Künstler:innen Zugriff auf die eigene Sammlung – um sich selbst zu präsentieren.

Zum 75. Geburtstag des Künstlerbundes zeigten die Mitglieder unter dem Titel „0-75“ die ganze Bandbreite ihres künstlerischen Schaffens im Lehmbruck Museum. In einem gesonderten Ausstellungsbereich wurden Werke und Werkgruppen bereits verstorbener Mitglieder gezeigt.

Den Tod von Hetty Breßer im Januar 2004 nahm der Duisburger Künstlerbund zum Anlass, in seiner Ausstellung „Wir“ auf ihr Lebenswerk hinzuweisen. Die Künstlerin, die in Mülheim lebte, war eine der prägenden Persönlichkeiten der Traditionsvereinigung.

Ein ganz anderes Ambiente bot 2008 das Museum Küppersmühle für Moderne Kunst (MKM) am Innenhafen für die „18 aus Duisburg“ – sicherlich eine der spektakulärsten Ausstellungen des Künstlerbundes. Umgeben von den wichtigsten Werken der deutschen Künstler der Nachkriegszeit präsentierte das MKM in Kooperation mit der Stiftung Lehmbruck Museum und der Stadt Duisburg einen Einblick in die Kunstszene Duisburgs.



*Elisabeth Höller
Barbara Deblitz
Ralf Raßloff
André Schweers*

Vernetzung ist das „Zauberwort“ der Moderne: Individualität erhalten und gleichzeitig ein gemeinsames großes Projekt bilden, das war die Stärke vieler Aktivitäten im Rahmen der Kulturhauptstadt Ruhr.2010 - und des Duisburger Künstlerbundes. Die Mitglieder organisierten und „bespielten“ den „Starken Ort“ Landschaftspark Duisburg Nord mit einem „Kunstkanal“, den Sigrid Beuting und Roger Löcherbach kreierten.

Frank Kopatschek

Info:

Die ausführliche Geschichte des Duisburger Künstlerbundes finden Sie als Download (90 Jahre Duisburger Künstlerbund) auf der Homepage des DKB: duisburger-kuenstlerbund.de





Herausgegeben anlässlich des 100-jährigen Jubiläums
des Duisburger Künstlerbundes. Derzeitige Mitglieder:

Andrea Bender *andrea-bender.de*

Sigrid Beuting *art-beuting.com*

Inken Boje *inkenboje.de*

Fee Brandenburg *fee-brandenburg.de*

Barbara Deblitz *barbaradeblitz.de*

Klaus Florian *klaus-florian.de*

Vera Herzogenrath *vera-herzogenrath.de*

Elisabeth Höller *elisabeth-hoeller.de*

Friederike Huft *kulturbeutel-duisburg.de/kuenstler/friederike-huft*

Michael Kiefer *mikiefer.de*

Britta Lauer *britta-lauer.de*

Wolf Lipka *wb.lipka@t-online.de*

Roger Löcherbach *rogerloecherbach.de*

Joachim Poths *photographische-skulpturen.de*

Ralf Raßloff *ralfrassloff.de*

Walter Schernstein *schernstein.de*

Eugen Schilke *eugenschilke.info*

André Schweers *andre-schweers.de*

Regine Strehlow-Lorenz *illostre.de*

Ulrike Waltemathe *kulturbeutel-duisburg.de/kuenstler/ulrike-waltemathe*

Alexander Voß *alexander-voss.de*

Impressum

Herausgeber:
Duisburger Künstlerbund e. V.
www.duisburger-kuenstlerbund.de



Text:
Frank Kopatschek

Fotografien:
Alexander Voß, Walter Schernstein, Peter Howe, S. Koezle, Daniel Henschke
und Künstler:innen

Gestaltung:
Fee Brandenburg

Auflage: 300

© 2023 bei den Künstler:innen, Autor:innen und dem Duisburger Künstlerbund

Wir danken ganz herzlich unseren Förderern und Sponsoren:



Autor:

Der Journalist Frank Kopatschek begleitet den Duisburger Künstlerbund (DKB) seit vierzig Jahren. Zum 60. Geburtstag des DKB verfasste er seine erste Chronik über die die 1923 gegründete „Notgemeinschaft“. Seitdem hat er die Geschichte fortgeschrieben und aktualisiert – bis zum 100. Geburtstag. Er war außerdem an einigen Projekten des Duisburger Künstlerbundes wie „Sichtwechsel“ (1989) oder „Larpurlar“ (1992) beteiligt.



Duisburger Künstlerbund